

Digitaler Aktionsplan Austria

DIE GROSSE DATEN-CHANCE

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Bundesministerium für Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort
Stubenring 1, 1010 Wien, Austria
Wien, 2020. Stand: 2. Oktober 2020

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundeskanzleramtes und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtssprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an empfaenger@bmdw.gv.at.

Inhalt

Einleitung	4
Österreich gestaltet die Digitalisierung mit Plan.....	4
Unseren Datenschatz sicher nutzen.....	5
Zukunftsbild für den Digitalen Standort Österreich 2040-2050: Die digitale Verantwortungsgesellschaft.....	5
Die Themen des Digitalen Aktionsplans auf einen Blick	6
Chancen	7
Mehr Krisenfestigkeit, Wohlstand und Lebensqualität durch Digitalisierung.	7
Herausforderungen	9
Datensouveränität – Entscheidungskraft durch Datenkompetenz.....	9
Datensolidarität – Innovation durch das Teilen von Daten.	9
Mehr aus Daten machen.....	10
Umsetzung	12
Ziele und Maßnahmen	12
Anwendungsbereiche.....	20

Einleitung

Österreich gestaltet die Digitalisierung mit Plan.

Der digitale Wandel ist Notwendigkeit und Chance für Österreich. Gerade nach den Folgen der Corona-Krise müssen wir alle Potenziale und Chancen für Wachstum und Wohlstand noch besser nützen.

Damit die Digitalisierung eine Erfolgsgeschichte für Österreich wird, braucht es klare und fundierte strategische Grundlagen und Umsetzungsmaßnahmen. Diese schaffen wir mit dem Digitalen Aktionsplan Austria des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW). Er ist ein gemeinsam mit Stakeholdern und Expertinnen und Experten aus Gesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft entwickelter Masterplan, damit Österreich als führende Digitalnation die Chancen der Digitalisierung krisenfest nützen kann. Hinter dem Aktionsplan steht ein klares Bild von der Zukunft: Wir wollen eine digitale Verantwortungsgesellschaft sein. Zentrale Anliegen des Aktionsplans sind:

LEBENSQUALITÄT für Menschen in allen Regionen und Altersgruppen erhöhen.

WACHSTUM, Arbeitsplätze und Wohlstand schaffen und Zukunftsthemen aktiv anpacken.

VERWALTUNG sichere, moderne und zugängliche Verwaltungsservices für Unternehmen und Bürgerinnen und Bürger bieten.

In fünf Aktionsfeldern des Digitalen Aktionsplans und zu den Querschnittsthemen Daten, Zukunftstechnologien und Krisenfestigkeit werden gemeinsam konkrete Maßnahmen für Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung ausgearbeitet und umgesetzt. Die Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern, Städten, Gemeinden, Wirtschaft und Wissenschaft sichert die effektive Umsetzung des Digitalen Aktionsplans und die Nutzung wertvoller Synergieeffekte.

Unseren Datenschutz sicher nutzen.

Ein wichtiges Querschnittsthema des Digitalen Aktionsplans ist der Umgang mit Daten und ihre bessere Nutzung. In ganz Europa werden derzeit nur etwa 15 % der bestehenden Daten genutzt. Wir müssen auch den unerschöpflichen Datenschatz Österreichs besser einsetzen – und brauchen daher neue Antworten für das Spannungsfeld zwischen Datensouveränität, Datenschutz und Datennutzung. Der Staat soll seine Aufgaben daten-gestützt und damit besser erfüllen. Die Transparenz gegenüber Bürgerinnen und Bürgern muss dabei gesichert sein. Daten sollen anonymisiert für das Gemeinwohl genutzt werden können. Die bessere Nutzung von Daten fördert erfolgreiches Krisenmanagement und dynamische Krisenbewältigung. Der erste Teil des Digitalen Aktionsplans zum Thema Daten bringt auf den Punkt, welche Chancen Österreich nützen kann – und welche Um-setzungsmaßnahmen nun entscheidend sind.

Zukunftsbild für den Digitalen Standort Österreich 2040-2050: Die digitale Verantwortungsgesellschaft

1. Digitale Kompetenzen und die „digitale Mündigkeit“ sind hoch. So können die Menschen die Digitalisierung in allen Lebensbereichen möglichst eigenverant-wortlich nützen.
2. Der Staat stellt bestmögliche Rahmenbedingungen für eine dynamische, krisenfeste digitale Entwicklung der Wirtschaft bereit. Das stärkt vor allem innovative KMU und sichert Österreichs Innovationskraft.
3. Institutionen und Unternehmen können Daten im Einklang mit datenschutzrechtli-chen Vorgaben bestmöglich nutzen. Die und der Einzelne bleibt der „Daten-Sou-verän.“
4. Die Verwaltung Österreichs nutzt neue Technologien für noch mehr Bürgernahe und Effizienz. Das Vertrauen der Bevölkerung in digitale Lösungen ist groß.

Die Themen des Digitalen Aktionsplans auf einen Blick

QUERSCHNITTSTHEMEN	Daten, Zukunftstechnologien und Krisenfestigkeit
AKTIONSFELD 1 Wirtschaft	Digitale Wirtschaftstransformation Inklusion, Mobilität, Tourismus, Landwirtschaft
AKTIONSFELD 2 Digitaler Staat	Verwaltung
AKTIONSFELD 3 Bildung, Forschung & Innovation	Kunst & Kultur, Energie & Klima, Ausbildung
AKTIONSFELD 4 Gesundheit	Gesundheit & Pflege
AKTIONSFELD 5 Sicherheit & Infrastruktur	Äußeres, Sicherheit & Verteidigung, Infrastruktur

Projekte und Maßnahmen, die den Aktionsplan kapitelweise umsetzen.

Chancen

Mehr Krisenfestigkeit, Wohlstand und Lebensqualität durch Digitalisierung.

Digitale Transformation und Datennutzung sind kein Selbstzweck, sondern eine große Chance für höhere Krisenfestigkeit, wirtschaftlichen Erfolg und bessere Lebensbedingungen.

Daten sind ein Gut, dessen Teilen und Weiterverwenden nicht weniger, sondern mehr Werte schafft, denn durch das Teilen und den Austausch von Daten entstehen neue Informationen, welche die Daten noch wertvoller machen. Gerade für die Innovationskraft von Unternehmen und Institutionen ist die gezielte Datennutzung entscheidend. So können u.a. Herausforderungen in den Bereichen Gesundheit, Klimaschutz und Energieversorgung besser gelöst werden. Um Innovationen in diesen Bereichen zu ermöglichen und Österreich zu einem internationalen Digitalisierungsvorreiter zu machen, ist insgesamt ein stärkerer Dateneinsatz notwendig. Das ist auch für Krisensituationen erfolgsentscheidend: Die Suche nach Lösungen, beispielsweise in gesundheitlichen Notfallsituationen oder bei Lieferengpässen, kann durch die Analyse von Daten zielgerichtet unterstützt und beschleunigt werden. Die Auswertung anonymisierter Daten hilft, die Effektivität von Maßnahmen richtig zu beurteilen, Vorhersagen zu treffen und die zukünftige Krisenfestigkeit zu verbessern.

Damit Österreich die große Daten-Chance umfassend und verantwortungsvoll nutzen kann, orientieren sich Digitalisierungsmaßnahmen an folgenden strategischen Leitlinien:

WIR WOLLEN

das „System Österreich“ krisenfest machen.

Österreichs Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit durch Digitalisierung ausbauen.

Österreich als attraktive digitale Innovations- und Erprobungsregion positionieren.

Daten konsequent und gezielt nutzen, um Innovation zu schaffen.

Bildung, Aus- und Weiterbildung in Österreich zum digitalen Wettbewerbsvorteil machen.

gezielt Spitzenforschung zur Digitalisierung fördern.

die digitale Kommunikation zwischen Staat einerseits und Bürgerinnen, Bürgern und Unternehmen andererseits fördern und vereinfachen.

Herausforderungen

Datensouveränität – Entscheidungskraft durch Datenkompetenz.

Datensouveränität ist nur möglich, wenn in der gesamten Gesellschaft ein ausreichendes Wissen über die eigenen Daten, die Datenverarbeitung dieser sowie die Chancen und Risiken der Datennutzung besteht.

Liegt dieses Wissen vor, d.h. existiert eine entsprechende Datenkompetenz, kann ein Bürger oder eine Bürgerin selbst entscheiden, welche Behörde oder welches Unternehmen Daten verarbeitet, die ihn oder sie persönlich betreffen. Dies betrifft eine Datenverarbeitung, welche über die gesetzlich vorgeschriebene bzw. für Verwaltungsservices und privatwirtschaftliche Dienstleistungen notwendige Datennutzung hinausgeht. Beispielsweise könnten Bürger und Bürgerinnen entscheiden, die eigenen Gesundheits- oder Mobilitätsdaten für Forschungszwecke zur Verfügung stellen oder informiert Einspruch gegen die Verarbeitung der eigenen Daten erheben. Andererseits ist diese Datensouveränität auch ein wichtiger Faktor dafür, für Bürgerinnen und Bürger Transparenz darüber zu schaffen, welche Stellen welche personenbezogenen Daten im Rahmen bestimmter Services und Prozesse verwenden.

Datensolidarität – Innovation durch das Teilen von Daten.

Hinter dem Grundsatz der Datensolidarität verbirgt sich der Gedanke, dass die Bereitstellung der eigenen Daten ein Akt der gesellschaftlichen Solidarität ist. Ergänzend zur Datensouveränität stellen Bürgerinnen und Bürger ihre Daten in diesem Rahmen informiert für die Nutzung durch z.B. Forschungseinrichtungen bereit, welche so innovative Lösungen für aktuelle Herausforderungen entwickeln könnten. Das könnten beispielsweise anonyme Gesundheitsdaten oder Mobilitätsdaten sein, welche zur Erforschung eines neuartigen Krankheitsbildes bzw. neuer klimafreundlicher Mobilitätslösungen beitragen könnten. Je größer die Datenbestände sind, welche zur Erforschung bereitstehen, desto bessere Lösungen können entwickelt werden.

Mehr aus Daten machen.

Die Nutzung von Daten fördert Innovationen und die Schaffung gesellschaftlicher Mehrwerte. Die „Datensouveränität“ aller Akteure im System Österreich muss dabei gesichert sein.

Sie erfordert Transparenz bei der Datenverarbeitung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern. Diese sollen als „Souverän“ selbst Entscheidungsfreiheit über die Datennutzung haben. Datensouveränität ist aber auch für ganz Europa ein Thema: Die in Europa erzeugten Daten und deren Nutzung sollen der heimischen Wortschöpfung dienen.

Parallel zur persönlichen Daten- Souveränität ist die „Datensolidarität“ wichtig: Sie erfordert Verständnis dafür, dass das Teilen von Daten gesamtgesellschaftlichen Mehrwert bringen können – etwa für Forschung und Innovation, von denen weite

Teile der Bevölkerung profitieren. Deshalb braucht es stets die richtige Balance zwischen Datenschutz bzw. Datensouveränität und Datennutzung bzw. Datensouveränität. Nur so lässt sich der Datenschatz Österreichs bestmöglich nützen.

Dies ist auch erklärtes Anliegen der österreichischen Bundesregierung. Daten sollen laut aktuellem Regierungsprogramm

DIE AUFGABENERFÜLLUNG

von Politik und Verwaltung unterstützen,

DIE TRANSPARENZ

des Verwaltungshandelns steigern und

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

am Standort Österreich unterstützen, die im gesamtstaatlichen Interesse liegt¹

Diesen Zugang verfolgt auch die Industrie- und Datenstrategie der Europäischen Union (EU) ² : Wissenschaft und Staat sollen Daten zielgerichtet teilen, damit eine Datenwirtschaft gesamtgesellschaftlichen Nutzen erzielen kann, bei dem jeder profitiert: Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Wissenschaft und Verwaltung.

¹ Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024 (Wien: Die neue Volkspartei/Die Grünen, 2020), vor allem S. 322

² Eine neue Industriestrategie für Europa, S. 4-5, 16-17; Eine europäische Datenstrategie, 5-7.

ÖSTERREICHS DATENPOLITIK FOLGT DAHER IM SINN EINER DIGITALEN VERANTWORTUNGSGESELLSCHAFT FOLGENDEN GRUNDSATZÜBERLEGUNGEN:

Nicht die Verfügbarkeit von Daten, sondern wünschenswerte Anwendungen sollen die Zurverfügungstellung und Nutzung von Daten bestimmen.

Die erfolgreiche Nutzung von Daten erfordert von allen Akteuren die notwendige Datenkompetenz.

Nicht nur wenige, sondern viele unterschiedliche Akteure sollen Daten nützen können. Wertschöpfung entsteht immer erst durch die „Veredelung“ von Rohdaten.

Für die Nutzung von Daten für Innovationen braucht es rechtliche Grundlagen.

Damit Daten überhaupt genutzt werden können, müssen sie in einer entsprechenden Qualität zur Verfügung stehen. Die Bereitstellung und der Austausch von Daten erfordern Standards.

Österreich muss sich auch auf europäischer Ebene für Rahmenbedingungen einsetzen, die die bestmögliche Nutzung und den Austausch von Daten für Innovationen gewährleisten.

Datensouveränität und Datenschutz des Einzelnen sind laufend neu zu bewerten.

Das Prinzip der Datensolidarität stellt sicher, dass Daten für Forschungs- und Gesundheitszwecke genutzt werden können.

Die Monetarisierung von Daten darf nicht dazu führen, dass schutzwürdige Interessen Dritter missachtet werden. Es braucht ausgewogene Lösungen des gemeinschaftlichen Umgangs mit Daten.

Umsetzung

Ziele und Maßnahmen

Auf Basis der Leitlinien und Prinzipien des Digitalen Aktionsplans verfolgt Österreich im Querschnittsbereich Daten vier prioritäre strategische Ziele – und setzt diese mit konkreten Maßnahmen um.

Ziel 1

Mehr gesellschaftlicher & wirtschaftlicher Mehrwert durch hohe Datennutzung.

Ziel 2

Mehr Datenkompetenz durch Aus- & Weiterbildungen ausbauen.

Ziel 3

Österreich als attraktiver Datenstandort für Wissenschaft & Wirtschaft.

Ziel 4

Transparenz & nachvollziehbare Nutzung der Daten sicher.

Ziel 1

Mehr gesellschaftlicher & wirtschaftlicher Mehrwert durch hohe Datennutzung.

Österreich soll überall dort mehr Daten nutzen, wo die Gesellschaft bestmöglich davon profitieren kann. Das ist überall dort der Fall, wo erhöhte Datennutzung Innovationspotenziale freisetzt und die Verwaltung bei ihrer Aufgabenerfüllung unterstützt. Der Monopolisierung von Nutzungsrechten an Daten soll vorgebeugt werden. In der Gesellschaft soll ein breites Bewusstsein für den Nutzen von Daten vorhanden sein.

Maßnahmen

DATA-GOVERNANCE-KONZEPT

Um Daten bestmöglich als Innovationstreiber zu nutzen, legt der Bund in Data-Governance-Konzepten seine Ansätze für den Umgang mit Daten fest. Jedes Fachressort auf Bundesebene soll ein eigenes Data-Governance-Konzept erarbeiten. Dieses soll konkretisieren, welche Daten in den Ressorts vorhanden sind, wozu diese genutzt werden können und unter welchen Bedingungen diese über den Datenhub (s.u.) und in Innovationsräumen (s.u.) zur Verfügung gestellt werden können. In Data-Governance-Konzepten sind auch die Anforderungen an Transparenz und Datensouveränität verankert. Parallel zur Entwicklung des Konzeptes werden die rechtlichen Rahmenbedingungen für eine innovationsfördernde Datennutzung geprüft.

DATENHUB

Österreich schafft einen Datenhub - eine öffentlich-rechtliche Institution unter Aufsicht des BMDW. Er etabliert Standards für das Zusammenführen von Daten in einer Dateninfrastruktur. Daten werden vom Datenhub auf dieser Basis aufbereitet, kuratiert und synthetisiert oder anonymisiert. So wird das Einhalten des Datenschutzrechts gewährleistet. Jedes Fachressort konkretisiert, welche Daten – auch über „Open Data“ hinaus – un-

ter welchen Bedingungen dem Datenhub zur Verfügung gestellt werden. Dadurch entstehen Datensätze, die im Einklang mit dem Datenschutzrecht einem breiten Anwenderkreis für Forschung und Entwicklung zur Verfügung stehen. Wer die Daten aus dem Datenhub für Forschung und Entwicklung nutzen will, muss nachweisen, dass diese Nutzung im gesamtgesellschaftlichen Interesse liegt (z.B. medizinische Forschung, Energieeffizienz). Zudem können Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen dem Datenhub auch freiwillig Daten spenden, die ebenfalls für Innovationen genutzt werden können. Der Datenhub steht zudem als rechtliche und technische Beratungsstelle für Fragen der Datennutzung zur Verfügung.

DATENKOMMISSION

Die Datenkommission gewährleistet einen institutionalisierten Rechts-, Ethik- und Technologiedialog mit Expertinnen und Experten. Sie betreibt auch eine breite Diskussionsplattform, über die sich jeder zu Fragen der Digitalisierung einbringen kann. So schafft sie Grundlagen, um gesellschaftspolitische und ethische Fragestellungen zur Digitalisierung fundiert zu diskutieren und richtig regeln zu können. Die Datenkommission entwickelt auch Empfehlungen und Richtlinien, wie die Daten aus dem Datenhub verwendet werden sollen. Gesellschaftlich unerwünschte Entwicklungen der Digitalisierung werden von dieser Kommission erfasst. Sie liefert Vorschläge an die jeweiligen Fachressorts, damit diese möglichst rasch regulatorisch tätig werden können.

INFORMATIONSSICHERHEITS- DIALOG DATEN

Um Herausforderungen der Informationssicherheit rund um Vernetzung, neue digitale Geschäftsmodelle und Datensammlung durch Maschinen frühzeitig adressieren zu können, ermöglicht der Informationssicherheitsdialog Daten des BMDW den unternehmens- und sektorenübergreifenden Austausch zu diesen Fragen. Dabei wird eng mit den Aufsichtsbehörden der einzelnen Sektoren zusammengearbeitet. Sie sollen mit ihren Partnern in den jeweiligen Sektoren ebenfalls in einen entsprechenden Dialog treten.

DATENPARTNERSCHAFTEN

Den Datenaustausch zwischen Unternehmen sowie zwischen Unternehmen und der Wissenschaft unterstützen Modell-Vereinbarungen für den Datenaustausch, die vom BMDW zur Verfügung gestellt werden. Sie gewährleisten, dass die Datennutzung zum gemeinsamen Vorteil rechtssicher gestaltet wird. Der Datenaustausch kann auch über den Datenhub abgewickelt werden. Weil Unternehmen mitunter Daten generieren können, die von öffentlichem Interesse sind, werden auch Datenpartnerschaften zwischen Verwaltung, Wissenschaft und Unternehmen ermöglicht.

Ziel 2

Datenkompetenz durch Aus- & Weiterbildung ausbauen.

Weil erfolgreiche Datennutzung von Gesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft Datenkompetenz (Data Literacy) erfordert, soll datenwissenschaftlich fundiertes Wissen über die Potenziale von Daten und den Umgang damit in Österreichs Grund-, Aus-, und Weiterbildung verankert werden.

Maßnahmen

DATENKOMPETENZ-CHECK

In bestehenden niederschweligen Weiterbildungs-Programmen wird Grundwissen zum Umgang mit Daten vermittelt. Nach Bedarf sollen neue Programme geschaffen werden. Zusätzlich präzisiert die Wirtschaftskammer Österreich (WKO), welche Datenkompetenzen die Wirtschaft benötigt. Dazu werden in Kooperation mit den entsprechenden Akteuren z.B. spezifische (universitäre) Weiterbildungskurse für Mitarbeitende und Führungskräfte angeboten. Jedes Fachressort und Bundesland soll prüfen, welche Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen notwendig sind, um die Datenkompetenz (Data Literacy) innerhalb der Verwaltung, in den jeweiligen Fachbereichen und gesamtgesellschaftlich zu stärken.

DATENWISSENSCHAFT

Um Österreich als Innovationsstandort zu stärken, werden die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Daten vor allem im Rahmen der Datenwissenschaft (Data Science) und deren Einbindung in andere relevante Fachbereiche forciert. Österreich soll zum Spitzenstandort für Datenwissenschaft werden. Dabei ist auch die Vermittlung von Kompetenzen im juristisch-technischen Bereich von großer Bedeutung.

KOMMUNIKATION

Aufklärende und informierende Kampagnen und Kommunikationsmaßnahmen fördern das Bewusstsein in Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft für Daten als Ressource der Zukunft und als Innovationstreiber. Wichtige Zielgruppen sind KMU und Privatpersonen. Die Steigerung des Wissens über das Potenzial von Daten fördern den verantwortungsvollen, innovationssteigernden Umgang damit.

Ziel 3

Österreich als attraktiver Datenstandort für Wissenschaft & Wirtschaft.

Österreich soll als attraktiver Datenstandort Unternehmen, Wissenschaft und Institutionen, die datengetriebene Produkte vertreiben oder datengetriebene Dienst- oder Forschungsleistungen erbringen, optimale Bedingungen bieten. Der Datenstandort Österreich sichert neben bestens ausgebildeten Fachkräften auch Test- und Erprobungsräume für digitale Technologien und Produkte.

Maßnahmen

INNOVATIONSRÄUME

Österreich schafft rechtssichere Innovationsräume, damit digitale Technologien und Anwendungen realitätsnahe entwickelt, getestet und zertifiziert werden können. Innovationsräume bieten in einem sicheren Umfeld rechtliche, infrastrukturelle und administrative und auch finanzielle Erleichterungen dafür. Die Öffnung dieser Innovationsräume auch für Innovationsträger aus anderen EU-Staaten macht den Standort Österreich zu einem europaweit relevanten Experimentalstandort für digitale Technologien. Die für diese Modellversuche notwendige Kommunikations-, Rechen- und Netz-Infrastruktur ist sicherzustellen. Die dafür notwendige Dateninfrastruktur wird durch den Datenhub zur Verfügung gestellt.

KMU-DIGITALISIERUNG

Damit Österreichs Klein- und Mittelbetriebe mehr Daten nutzen und bestmöglich von der Digitalisierung profitieren können, entwickelt das BMDW entsprechende Programme im Hinblick auf Datennutzung weiter. Ziel ist es, die Datenkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von KMUs zu erhöhen. Die Digitalisierung der Berufsausbildungen wird verbreitert. Fachspezifische Weiterbildungsprogramme fördern den Auf- und Ausbau digitaler und Datenkompetenzen. Gefördert wird auch der Auf- und Ausbau der technischen Infrastruktur als Grundvoraussetzung für erfolgreiche Digitalisierung und Datennutzung in ganz Österreich.

Ziel 4

Transparenz & nachvollziehbare Nutzung der Daten sichern.

Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die staatliche Datenverarbeitung soll gestärkt werden. Besonders wichtig ist dafür die transparente Nachvollziehbarkeit der Datenverarbeitung bürgerbezogener Daten.

Maßnahmen

DIGITALES BÜRGERKONTO

Ein digitales Bürgerkonto erlaubt Bürgerinnen und Bürgern die einfache, rasche und sichere Erledigung von häufigen Behördenwegen. Es sichert gleichzeitig höchst Transparenz: Im Bürgerkonto kann man selbst nachverfolgen, welche staatliche Stelle zu welchem Zweck und auf welcher Rechtsgrundlage die eigenen Daten verarbeiten.

DATEN-VETO

Im Bürgerkonto haben die Bürgerinnen Bürger auch die Möglichkeit, der Verarbeitung eigener Daten durch die jeweilige Behörde zu widersprechen. Ein Bescheid der Datenschutzbehörde stellt fest, ob der beeinspruchte Verarbeitungsvorgang rechtskonform war oder nicht.

ONCE ONLY-PRINZIP

Damit die Verwaltung besser auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger eingehen kann, wird das Once Only-Prinzip forciert. Die verwaltungsinterne Abfragemöglichkeit von digitalisierten Registerdaten stellt sicher, dass Bürger bei Behördenwegen nicht mehrfach die gleichen Daten und Nachweise vorlegen müssen und zusätzliche Kosten entstehen. Dafür werden Register-Schnittstellen standardisiert.

Anwendungsbereiche.

Verstärkte Datennutzung ist für Österreich gerade mit Blick auf die Folgen der Corona-Krise erfolgsentscheidend. Dies ist etwa mit Blick auf Gesundheitsversorgung und Versorgungssicherheit von großer Bedeutung. Mit diesen Anwendungsbereichen werden zuvor beschriebene Maßnahmen pilotiert.

Mit Daten Leben retten.

Der Einsatz von Daten liefert für die Gesundheit der Bevölkerung großen Mehrwert. So können Datenanalysen eine treffgenaue Diagnostik ohne physischen Kontakt ermöglichen. Die aktuelle gesundheitsrelevante Lagedarstellung erleichtert rechtzeitige Präventivmaßnahmen. Das entlastet das Gesundheitssystem und sichert seine Leistungsfähigkeit. Infrastrukturelle Grundlage für die bessere Nutzung von Daten ist der Datenhub. Er kann besonders in Krisenzeiten den Zugang zu systemkritischen Daten ermöglichen und die verfügbaren Datenstämme kompetent verwalten. Auf Basis von Daten aus dem Datenhub können Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitswesen in Innovationsräumen auch Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus testen.

Mit Daten Gesundheit & Wirtschaft fördern.

Innovationsräume erleichtern die Entwicklung neuer Gesundheitstechnologien („Health-Tech“). Sie ermöglichen damit einerseits eine Verbesserung des Gesundheitswesens und unterstützen die Krisenbekämpfung. Andererseits fördern Innovationsräume neue Geschäftsmodelle von „Health-Tech“-Unternehmen - und damit neue Arbeitsplätze in Österreich. Österreich verfügt im „Health-Tech“-Bereich bereits über gute Erfolgsvoraussetzungen. Der Datenhub sowie Modellvereinbarungen für den Datenaustausch stärken die Zusammenarbeit von Forschung, Entwicklung und Wirtschaft.

Mit Daten Versorgungssicherheit gewährleisten.

Eine wichtige Dimension der Sicherheit ist die Versorgungssicherheit der Bevölkerung in und nach Krisenzeiten. Daten spielen dabei mit Blick auf Logistikprozesse und Lieferketten eine entscheidende Rolle. Daten aus dem Datenhub helfen etwa dabei, Lieferketten umfassend zu erheben, Abhängigkeiten zu identifizieren, Gefährdungen für Schlüsselemente in Lieferketten zu erkennen und Risiken von Liefer-

kettenausfällen vorzubeugen. Dies ist auch mit Blick auf zunehmende globale Abhängigkeiten sowie stark schwankende Rohstoffpreise und Wechselkurse von Bedeutung. Datenaustausch und Datenbereitstellung für Simulationen in Innovationsräumen ermöglichen es, optimale Logistikprozesse zu entwickeln, die zur Krisenfestigkeit Österreichs beitragen. Daten unterstützen zudem „Smart Farming“ und sichern die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln.

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

service@bmdw.gv.at

[bmdw.gv.at](https://www.bmdw.gv.at)